MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

78 (15.2.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-179475

Freitag, 15. Februar. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 78.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 45 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 2.—. Annahmeschluß: Mittagblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Viertelj. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr.: 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Abberufung der deutschen Kommission in Petersburg.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Febr. (WTB. Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

In einzelnen Abschnitten Artillerie- und Minentätigkeit.

Abteilungen eines Matrosenregiments brachten von einem Erkundungsvorstoß gegen die belgischen Stellungen südwestlich von Mannekensvere 2 Offiziere und 26 Mann gefangen zurück.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen

Nordwestlich und südlich von Reims rege Erkundungstätigkeit des Feindes. In der Gegend von Prunay und südwestlich von Tahure entwickelten sich lebhafte Artilleriekämpfe.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Die Gefechtstätigkeit lebte im Oberelsaß zeitweilig auf.

Im Januar betrug der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 20 Fesselballons und 151 Flugzeuge, von denen 67 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der englischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind.

Wir haben im Kampf 68 Flugzeuge und vier Fesselballons verloren.

*

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Wiener Bericht.

Wien, 15. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabs.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 14. Febr. (WTB. Amtlich.) Außer den gestern veröffentlichten Erfolgen unserer U-Boote im östlichen Mittelmeer sind nach neu eingegangenen Meldungen auch solche im mittleren Teil des Mittelmeeres erzielt worden, durch die besonders der Transportverkehr nach Italien betroffen wurde.

Drei Dampfer und drei Segler fielen hier unseren Unterseebooten zum Opfer. Die Dampfer, von denen zwei beladen waren, wurden sämtlich aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Von den versenkten Seglern hatten zwei Papiermassen, einer Holz geladen.

Am 31. Januar hat eines unserer Unterseeboote die Chemische Fabrik Arenella bei Palermo aus naher Entfernung erfolgreich beschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

Berlin, 15. Febr. „Keine Geldsumme kann den Schiffswert ersetzen." Zu diesem Resultat kommt Sir F. Green in der Generalversammlung der Orient Steam Navigation bezüglich zweier versenkter Schiffe, nämlich „Orana" und „Otway", beide über je 12 000 Tonnen groß. Sir F. Green erklärt, daß über den Ersatz dieser Schiffe mit der Regierung verhandelt werde, daß aber „keine Entschädigung an Geld den Verlust dieser beiden Schiffe für die Gesellschaft wieder gutmachen könne, da sie besonders konstruiert gewesen seien und ihre Zweckmäßigkeit für den Handel erwiesen hätten. Man habe darauf gerechnet, daß beide Schiffe noch viele Jahre hindurch für die Gesellschaft ein wertvolles Kapital darstellen würden. Während des Krieges sei es natürlich unmöglich, derartige Schiffe zu ersetzen. Nach dem Kriege würden, wie er annehme, die Preise noch lange sehr hoch bleiben."

Diese Bemerkungen eines Geschäftsmannes zeigen deutlich, daß der Unterseebootkrieg nicht nur eine Bedrohung Englands im Kriege, sondern auch eine Belastung der gesamten englischen Wirtschaft nach dem Kriege bedeutet.

c. **Von der Schweizergrenze,** 15. Februar. (Priv.-Tel. g. K.) Die „Zürcher Post" berichtet: Die Zahlen des Schiffsverkehrs in den Häfen Frankreichs und Englands befinden sich neuerdings wieder in stark rückläufiger Bewegung, eine Tatsache, die sich zum Teil erklärt durch die großen Verspätungen, mit denen die Geleitzüge eintreffen, was mit deren System verbunden ist. Infolge dieser Verhältnisse, die auf die unverminderte Tätigkeit der deutschen U-Boote zurückzuführen sind, ist in England wie in Frankreich gegenwärtig wieder eine bedeutende Beeinflussung in der Versorgung mit Lebensmitteln festzustellen.

Rußland und die Mittelmächte.

Wachsende Schwierigkeiten der deutschen Kommission in Petersburg.

Berlin, 15. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Die Tätigkeit der nach Petersburg entsandten deutschen Kommission stößt in der letzten Zeit auf immer größere Schwierigkeiten. Unterredungen mit den maßgebenden Persönlichkeiten, ohne die nach Lage der derzeitigen Verhältnisse in Petersburg ein Fortgang der Verhandlungen nicht zu erzielen ist, werden den Mitgliedern der deutschen Kommission dadurch unmöglich gemacht, daß die russischen Volkskommissare, insbesondere Lenin und Trotzky, andere dringende Geschäfte vorschützen. Bald ergeben sich diese, bald jene Gründe für die Verzögerung der Verhandlungen. Nachdem sich nun in den letzten Tagen auch noch der schwerwiegende Fall ereignet hat, daß in einer die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen betreffenden Angelegenheit die russische Regierung eine von ihr gegebene Zusage wieder zurückgenommen hat, entsteht ernstlich die Frage, ob die weitere Anwesenheit der deutschen Kommission in Petersburg unter den derzeitigen Verhältnissen noch Zweck hat.

Die russische Revolutionsarmee.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 15. Febr. (Pr.-Tel. g. K.) Der „Petit Parisien" meldet aus Petersburg: Der Kongreß der Sowjet beschloß, die Stärke der russischen Revolutionsarmee auf vorläufig eine halbe Million festzusetzen. Die Regierung gibt zur Deckung der Kosten Kreditscheine in Höhe von 850 000 Rubel aus.

Die russische Kirche und die Maximalisten.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 15. Febr. (Pr.-Tel. g. K.) Den „Basler Nachrichten" zufolge meldet Havas aus Petersburg: Infolge der bevorstehenden Durchführung der Beschlagnahme der Kirchengüter in Rußland durch die maximalistische Regierung erwartet man feindselige Kundgebungen gegen die Volkskommissäre. Seit zwei Tagen lastet der Bannstrahl auf allen Amtshandlungen der Bolschewiki. Das Oberhaupt der russischen Kirche wird in der Hauptstadt erwartet.

Rußland klärt auf.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 15. Febr. (Priv.-Tel. g. K.) Wie die „Neue Zürcher Zeitung" erfährt, wird in einigen Tagen auch eine Abordnung des zentralen russischen Exekutivkomitees nach dem Ausland geschickt werden, der zwei Bolschewiki und zwei Mitglieder der sozialrevolutionären Richtung angehören, um im Ausland über die Lage in Rußland aufzuklären.

Unklare Stellung Englands zu Rußland.

m. **Köln,** 15. Febr. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Im englischen Unterhaus unterhielt man sich gestern kurz auch über das Verhältnis Englands zu Rußlands. Anlaß dazu gab die amtliche Verfügung, daß die russischen Untertanen, die gemäß dem russisch-britischen Abkommen ihre Dienstpflicht in England ableisten müssen, bis auf weiteres nicht ausgebildet werden sollen. Auf Anfrage erwiderte Sir Robert Cecil, die Stellung Rußlands zu England sei jetzt so unklar, daß man nicht weiß, ob man Rußland als Bundesgenossen, als Neutralen oder als Feind zu betrachten habe. Es wurde auch auf die bevorstehende Ankunft Kamenews hingewiesen und gefragt, ob Litwinows, der russische Gesandte, etwa revolutionäre Schriften unter den englischen Munitionsarbeitern verbreitet habe. Die Antwort des Regierungsvertreters begnügte sich mit der Versicherung, daß man diese Dinge im Auge behalte.

Armeebefehl des Kaisers von Oesterreich.

Wien, 15. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Kaiser hat anläßlich der russischen Erklärung über die Beendigung des Kriegszustandes folgenden Armeebefehl erlassen:

Das russische Millionenheer geht daran, die gegen die Monarchie erhobenen Waffen niederzulegen. Ich will diese Stunde nicht ohne ein Gedenkwort an Meine Wehrmacht vorüberziehen lassen. Ich blicke vor allem rückschauend auf die schweren Wochen, in denen Oesterreich-Ungarns Streitkräfte, geleitet von den Segenswünschen Meines unvergeßlichen Großoheims, fast der ganzen Wucht des ersten Russensturms zu widerstehen hatten. Alles, was sich in treuem Zusammenwirken mit unseren Verbündeten später erfüllte, es zog seine Urkraft aus jener Feuerprobe. Zum Frühling von Gorlice und Tarnow bedurfte es der schmerzlichsten Blutsaat, welche die ersten polnischen und galizischen Schlachten und der erste Karpathenwinter in die Erde gesenkt hatte. Die Wiedereinnahme Lembergs, die Eroberung von Iwangorod und Brest und die Abwehr von 1916, deren siegreichen Ausgang Ich als Heerführer inmitten meiner Getreuen feiern konnte, alle diese Erfolge wären ohne den Schwung und Opfermut jener Anfangsperiode kaum zu denken. Der große russische Zusammenbruch erhielt seinen Anstoß am San und am Dunajec. Diese Erkenntnis wird für alle Zeiten zu den glänzendsten Ueberlieferungen der Geschichte gehören.

Noch ist die Stunde nicht da, in der Ich Meine Kriegsleute an den häuslichen Herd zurückrufen kann, aber die Heimkehr wird kommen, und dann mögen Meine Völker aus den erhebenden Erinnerungen an die Ruhmestaten ihrer Söhne die Kraft zum Wiederaufbau und zum neuen Gedeihen schöpfen.

Gott sei mit uns! Karl m. p.

Rumänien vor der Entscheidung.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 15. Febr. (Pr.-Tel. g. K.) Der „Matin" meldet, daß Rumänien seine Gesandten anwies, den Alliierten wichtige Informationen zu geben. Der französische Ministerrat sei unmittelbar nach Empfang der Mitteilungen zusammengetreten. Sein Ergebnis werde erst nach genauer Beratung mit den Alliierten bekanntgegeben. In diesem Falle sei Frankreich entschlossen, keines seiner Rechte aufzugeben, wie sie ihm in den Verhandlungen mit Rumänien zugesichert worden seien.

Der Friede mit der Ukraine.

Die Zentralrada zum Friedensschluß.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 15. Febr. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Basler Nachrichten" melden: Die „Neue Korrespondenz" berichtet von der finnischen Grenze: Die ukrainische Zentralrada veröffentlichte am 10. Februar einen Aufruf an das ukrainische Volk, worin es heißt: Die Regierung der Kommissäre hat die Friedensverhandlungen in die Länge gezogen. Sie ruft einen neuen Krieg herauf, den sie als Heiligen Krieg bezeichnet. Das ukrainische Volk aber wünscht den Frieden und zwar einen baldigen Frieden. Damit nun weder die russische Regierung, noch irgend eine andere die Ukraine daran verhindern kann, diesen so ersehnten Frieden abzuschließen, erklärt die Rada: Von heute ab wird die Volksrepublik der Ukraine ein autonomer, absolut selbständiger Staat. Wir wollen mit allen benachbarten Staaten, d. h. mit Rußland, Polen, Rumänien, Oesterreich und der Türkei in Frieden leben, unter der Bedingung freilich, daß sich diese Staaten nicht in die Geschäfte der unabhängigen Republik der Ukraine mischen.

Ein englischer Botschafter in der Ukraine.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 15. Febr. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Basler Nachrichten" melden aus Kiew: Die englische Regierung hat Sir John Pitchen zum offiziellen britischen Botschafter in der Ukraine ernannt; er ist bereits in Kiew angekommen und soll die Kiewer Regierung unterstützen.

Die Polen.

⊡ **Berlin, 15. Februar.** (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir aus polnischen Kreisen hören, ist am Mittwoch eine Abordnung des gegen Rußland und in Rußland kämpfenden polnischen Heeres, das unter der Führung des Generals Dowbor-Mosnicki steht, in Warschau eingetroffen. Die Abordnung bestand aus 3 Offizieren, die über Brest-Litowsk als Parlamentäre nach Warschau gekommen waren, um dem Regentschaftsrat Bericht zu erstatten und von ihm weitere Weisungen zu erbitten. Die Verbindung dieses ehemaligen russisch-polnischen Heeres mit den Legionären beginnt sich also anzubahnen. Nach derselben Quelle hat aus Anlaß des günstigen Friedensabschlusses mit der Ukraine in Warschau Nationaltrauer geherrscht; sämtliche Theater und Kinos sind geschlossen geblieben. Vor der Wohnung des österreichischen Vertreters sollen Demonstrationen stattgefunden haben.

Eine Umbildung des englischen Kabinetts.

Meldungen, die wir im heutigen Mittagsblatt wiedergaben, besagten, daß man in Italien Lloyd Georges Stellung für erschüttert halte und daß die Anhänger einer Verständigung mit den Mittelmächten sich um Asquith zu scharen begönnen. Es scheint, daß man nach einem anderen Ausweg aus den entstandenen Schwierigkeiten sucht. Das Kabinett soll umgebildet, Asquith mit hineingenommen werden. Nach dem Londoner Mitarbeiter des Handelsblad veröffentlicht die Times einen Brief von Lord Hugh Cecil, worin dieser offenbar im Hinblick auf die im Unterhause durch die Auseinandersetzung zwischen Asquith und Lloyd George entstandene Lage davor warnt, es zu einem Parteizwist kommen zu lassen, der einen ungünstigen Eindruck im Auslande machen müsse. Cecil huldigt Asquith wegen seiner ehrlichen Kritik, die nichts mit pazifistischen Bestrebungen zu tun habe. Asquith und Lloyd George seien jedenfalls einig darin, daß der Krieg zu einem guten Ende geführt werden müsse. Da aber bei der gegenwärtigen Stimmung im Unterhause keiner von beiden eine Mehrheit auf sich vereinigen könne, die der notwendigen Einmütigkeit des Hauses nahekomme, so sei eine Umbildung des gegenwärtigen Kabinetts in der Weise zu empfehlen, daß unter einer neuen Leitung Lloyd George und Asquith zu-

MARCHIVUM

sammenarbeiten müßten. Anschließend daran bemerkt der Vertreter des Handelsblad, für diese neue Leitung komme vielleicht der jetzige Blockademinister Lord Robert Cecil in Frage, der gestern im Unterhause erklärt habe, er habe sich persönlich mit dem Völkerbundgedanken eingehend beschäftigt und einen eigenen Plan dafür ausgearbeitet.

Daß in liberalen Kreisen sich ein heftiger Unwillen gegen Lloyd George angesammelt hat, zeigt ein offener Brief des Schriftleiters der Daily News Gardiner an den Leiter der liberalen Partei. Nachdem er festgestellt hat, daß Lloyd George das Parlament vollständig ausgeschaltet und im übrigen ohne einen einzigen großen Gedanken eine unheilvolle Opportunitätspolitik getrieben habe, erinnert er an die Reden des Premierministers und stellt fest, daß nunmehr das Volk alles Vertrauen in den guten Glauben der Regierung verloren habe, eine Tatsache, die der wahre Grund der tiefen Unzufriedenheit des Arbeitertums sei. Insbesondere bezichtigt der Schreiber Lloyd George der Unaufrichtigkeit hinsichtlich der Kriegsziele.

„Was ist", so fragte Gardiner, „das hohe Ziel, das unserm Volke am Herzen liegt? Es ist nicht der Sieg zugunsten, sondern über den Militarismus, ein Sieg, damit die Welt ein sicherer Platz für die Demokratie werde. Wir wollen keine Annexionen, keine Kriegsentschädigungen zur Strafe. Wir wollen das Schwert vernichten, um die Grundlage für einen Völkervertrag zu legen, um die Lehre der Selbstbestimmung in allen Ländern durchzuführen, um die Abrüstung zu erzwingen und einen Völkerbund zu gründen und um unseren Kindern die Möglichkeit einer bessern Erdschaft zu geben, als der einer für den ewigen Krieg organisierten Welt. Aber vertritt die Regierung dieses Ideal? Treten Milner und Curzon dafür ein? Tritt Lloyd George für irgend etwas ein, außer dem, was die Zweckmäßigkeit und der Augenblick rät? Er springt von einer Politik zur andern. Bald ist es die Knock-out-blow-, bald die Wilson-Lansdowne-Formel. Jetzt kommt von Versailles die ominöse Andeutung der Rückkehr zum Knock-out-blow. Schreiber betont, daß England nicht um Landerwerb, sondern zur Erweiterung der menschlichen Freiheit, zur Beseitigung der Tyrannei des Schwertes in den Krieg gezogen sei, aber dank der zweideutigen Politik Lloyd Georges, der die bekannt gewordenen geheimen Eroberungsverträge nicht zurückweise und keine gemeinsame Kriegszielerklärung der Alliierten veranlaßt habe, bei den Kriegführenden und Neutralen, insbesondere bei den Arbeiterklassen, im Verdacht steht, den Krieg zu verlängern, um Vorteil für sich daraus zu schlagen. Dieser für England verhängnisvolle Verdacht müsse beseitigt werden, was aber unmöglich sei, solange die Regierung am Ruder sei, die nach ihrem Zustandekommen und ihrer Zusammensetzung und ihren Handlungen vom Geiste der Nation geschieden sei. Darum dürfe die Liberale Partei nicht länger stillsitzen und diesem Hasardspiel mit dem britischen Reiche ruhig zuschauen. Sie dürfe das bedrohliche Versailler Geheimnis nicht geduldig hinnehmen und sich nicht mit der Phrase, daß Offenheit nicht im öffentlichen Interesse liege, abspeisen lassen, wo Männer, die keine Partei hinter sich hätten, politisch bankerott seien und mit der Hungersnot und mit Millionen Menschenleben spielten. England brauche eine Regierung, die volles Vertrauen des Volkes besitze und unzweideutig für die Grundsätze: Keine Annexionen, keine Kriegsentschädigung als Strafe, nationale Selbstbestimmung und Völkerbund einträte."

Gardiner schließt mit dem lapidaren Satze, daß die erste Voraussetzung eines reinlichen Friedens eine reinliche Regierung sei. Aber Gardiner ist die eine Schwalbe, die keinen Sommer macht.

⊡ **Berlin, 15. Februar.** (Von unserem Berliner Büro.) Die B. Z. meldet aus Rotterdam: Wie Reuter meldet, leidet Lloyd George an einer leichten Erkältung und muß das Haus hüten, ist aber imstande, seine Arbeiten zu verrichten.

Reuter erläutert die Reden Wilsons und Lloyd Georges.

m. **Köln, 15. Febr.** (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der schweizerischen Grenze: Den Reden Wilsons und Lloyd Georges läßt Reuter heute folgende Erläuterung nachfolgen:

Die Alliierten haben sich bis jetzt genügend Mühe gegeben, ihre Kriegsziele zu revidieren. Was jetzt am meisten nottut, das ist, den verschiedenen Völkern greifbar zu machen, daß diese so dargelegten Kriegsziele notwendig sind. Im Unterhaus wie auch außerhalb desselben scheint man noch dem Gedanken zum Durchbruch verhelfen zu wollen, daß unseren Kriegszielen ein gewisser Annexionismus und Imperialismus innewohnt, und daß, wenn diese beiden daraus verschwinden, die deutschen Staatsmänner dazu getrieben werden, diese Ziele unter dem Druck des Volkes anzunehmen. Wir glauben, daß dieses auf Unwissenheit beruhende Illusionen sind. Die Kriegsziele der Alliierten, wie sie neuerdings von Lloyd George und Wilson dargelegt wurden, sind minimal und nicht maximal. Ein demokratischer und dauerhafter Friede kann keine Verkürzung dieser Ziele vertragen. Der Grund der deutschen Staatsmänner, warum sie diese Ziele noch ablehnen, besteht darin, daß das deutsche Volk noch keinen demokratischen und dauerhaften Frieden wünscht.

Ein Brite verteidigt Deutschland gegen einen deutschen Renegaten.

Etwas beschämend ist die Besprechung des Buches von J. Ellis Barker (früher Eltzbacher) über die großen Probleme britischer Staatskunst durch den bekannten englischen Kolonialpolitiker Sir Harry Johnston in der „Review of Reviews" (November 1917), insofern der englische Rezensent Deutschland gegen die Verleumdungen des einst deutschen Verfassers in Schutz nehmen muß. Man kann doch Deutschlands unglücklichen Soldaten — so schreibt Johnston — die Tapferkeit und seinen Offizieren die Tatkraft nicht absprechen; ebensowenig die allgemeine Tüchtigkeit Deutschlands leugnen, die sich in der Kraft gezeigt hat, mit der Deutschland und seine Verbündeten 3½ Jahre der Stärke und dem Reichtum einer Koalition widerstanden haben, die aus dem britischen Reich, Frankreich, Rußland, Italien, Japan, Portugal, Belgien, Serbien, Rumänien, Montenegro und schließlich Griechenland und Amerika zusammen gebildet wird. Ich meine Herr Barker übersieht die Hauptsache, daß es deutsche Tüchtigkeit und deutscher Mut sind, die seit fast zweitausend Jahren Europa im Kriege hält. Das britische Volk ist geworden, was es ist, und die Vereinigten Staaten sind geworden, was sie sind, weil beide größtenteils von germanischem Stamm kommen; weil sie die germanischen Tugenden haben ohne — so wollen wir hoffen — die germanischen Laster. Germanische Tüchtigkeit und Zucht konnte die slawischen Fehler nicht länger ertragen. Die Slawen waren geschickt in Einzelheiten, oft Genies, Helden, aber ohne Ausdauer, Ordnung, Methode und Fleiß. Immer wieder haben sie das ihnen anvertraute Pfund vergraben. Wurde das Christentum zum Fetischismus, dann war es eine slawische Nationalreligion. Man rief den Heiligen und das geweihte Bild an, wo der Deutsche auf seine eigenen Arme vertraute, sein eigenes Urteil und seine Arbeit. Dieses staunenswert begabte Volk fühlte sich eingepfercht in ein Stück des nördlichen Mitteleuropa; es sah, wie seine westlichen Brüder und die fränkischen Franzosen sich einen Kolonialbesitz schufen und sah, wie die raienlosen, abergläubigen Slawen sich zwischen sie und ihre Weltmacht drängten. So brachen sie vor drei Jahren heraus, wie in den Jahrhunderten, als Rom verfiel und die Länder am Mittelmeer und am Atlantischen Ozean offen standen für den starken Arm des entschlossenen Eroberers und das klare Gehirn des geschulten Denkers. Karl der Große wie Friedrich von Hohenstaufen waren für ihre Zeit erstaunlich gebildete Männer.

In der großen nationalen Inquisition, die gewiß auf diesen Krieg folgen wird, wird den Gründen nachgeforscht werden, warum wir, als Rußland in Oesterreichs Gebiet stand und Italien in die Schranken trat, doch mit all unserer Tapferkeit, all unserem Reichtum, mit unserer beispiellosen Seemacht nicht imstande waren, einen entscheidenden Sieg über den Feind zu erringen. Und wir werden die Gründe finden in der mangelhaften Bildung unserer herrschenden Klassen, der Bildung des Durchschnittsparlamentariers, der vom Parlament erwählten Minister, der durchschnittlichen Generäle und Admiräle mittleren Alters und auch vieler in den unteren Rangstufen unseres Offizierkorps.

Hungeraufstand in Hull.

Berlin, 13. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Der immer stärker werdende Lebensmittelmangel in England ruft immer ernstere Unruhen und Ausschreitungen im Zusammenhang mit den sich mehrenden Streiks hervor. So kam es in der letzten Hälfte des Januar nach Berichten aus England kommender Seeleute in Cardiff, Newport, Manchester und Liverpool infolge Fleisch- und Kohlenmangels zu schweren Aufruhr-Szenen. Ueber einen am 16. Januar in Hull wütenden Streik und Hungeraufstand berichteten diese Seeleute Näheres: „Tagelang war in Hull weder Fett noch Fleisch, Tee, Zucker oder Margarine zu haben gewesen. Am 16. war nun ein Zug mit Lebensmitteln angekommen. Die Kunde durchflog die Stadt, und vor den geschlossenen Läden sammelten sich gewaltige Menschenmengen, die in ihrer Gesamtheit gegen 15 000 Personen umfaßten. Ein starkes Schutzmannsaufgebot hielt die Menge in Schach. Als aber die Vorräte auf von Soldaten begleiteten Frachtwagen und Autos vor den Geschäften ankamen, durchbrach die Menge die Schutzmannskette und stürzte sich auf die Lebensmittel in den Wagen. Die Scheiben der Läden wurden zerschlagen. Die Polizei war machtlos, und der Aufruhr dauerte bis 7 Uhr abends. Um diese Zeit kamen 800 Australier aus einem Lager zwischen Gottingham und Deverley an, die die Straßen von der sich in wüsten Ausschreitungen ergehenden Menge säuberten. Die Australier mußten vom blanken Säbel Gebrauch machen, wobei über 100 Menschen verwundet wurden."

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 26. öffentliche Sitzung.

Karlsruhe, 15. Februar.

Präsident Dr. Kopf eröffnete um 9 Uhr 15 Minuten die Sitzung und teilte mit, daß eine kurze Anfrage des Abg. Bernauer (Ztr.) und Gen. über die Entschädigung der Fliegerschäden eingegangen ist. In der Anfrage wird darauf hingewiesen, daß die Versicherungen gegen Fliegerschäden ihre Prämien recht erheblich erhöht haben; weiterhin wurde angefragt, ob die Zusicherung des Reichsschatzsekretärs eingetroffen sei, daß die Fliegerschäden vom Reiche übernommen werden, und daß darauf Vorschüsse gewährt werden, sodaß man von dem Abschlusse von Versicherungen gegen Fliegerschäden Abstand nehmen könne. Die kurze Anfrage soll später beantwortet werden.

Das Haus trat nun in die Tagesordnung ein: Die Fortsetzung der Beratung des Staatsvoranschlags der Verkehrsanstalten.

Finanzminister Dr. Rheinboldt erklärte verschiedenen Rednern gegenüber, die die Umwandlung von Beamtenstellen in Verkehrsstellen tadelten, die zweiten Betriebsbeamtenstellen würden entbehrlich. Diese Beamten würden vorübergehend auf Stationsämter 1 verwendet. Wenn wir es ernst nehmen mit der Vereinbarung der Staatsverwaltung, müssen wir solche Dinge mit in Kauf nehmen. Generaldirektor Staatsrat Schulze dankte für die ihm von verschiedenen Rednern zuteilgewordenen Begrüßungen und beschäftigte sich mit den Anregungen, die aus dem Hause gemacht wurden. Er gab zu, daß das Eisenbahnpersonal überanstrengt würde und eine größere Ruhe verdiente, aber zur Zeit müsse jeder der Arbeit gerecht werden, die ihm gestellt wird. Dann fuhr der Redner fort: Bei den mittleren Beamten sei beabsichtigt, daß sie nach 6 Jahren etatsmäßig werden, bei den unteren ging man davon aus, daß sie nach 8—10 Jahren in etatsmäßige Stellung gelangten. Es besteht eine bundesrätliche Verordnung, wonach Stellen für Militäranwärter vorbehalten werden und nicht besetzt werden während des Krieges, um sie den Militäranwärtern zu reservieren. Danach regelt sich auch die Frage der Anstellung von Eisenbahninvaliden. Die Beamten, die während des Krieges über sonstiges Gebiet hinaus beschäftigt werden, sollen außerordentliche Belohnungen erhalten. Die Angelegenheit soll später geprüft werden. Der Konstanzer Fall, den der Abg. Seubert erwähnt hat, hat sich nicht so zugetragen wie er geschildert wurde.

Es ist auch die Meinung ausgesprochen worden, daß bei der Versetzung von Beamten politische Rücksichten maßgebend gewesen seien. Mein Amtsvorgänger hat sich dagegen verwahrt, daß ein schwarzer Mann durch die Generaldirektion gehe und ich kann dieselbe Erklärung von mir abgeben. Ich werde auch nicht dulden, daß draußen sich irgendwelche Einflüsse einer Partei geltend machen. Die Einführung von anonymen Meldekarten für das Personal, damit dieses seine Wünsche vorbringen kann, wie sie der Abg. Seubert verlangt hat, weise ich zurück. Anonyme Schreiben werfe ich in den Papierkorb (Lebhafter Beifall.) Nachdem Redner einige Beamtenwünsche behandelt hatte, besprach er den von einem Abgeordneten geäußerten Wunsch, die badische Behörde möchte wegen Nahrungsmittelschmuggel aus der Schweiz nicht allzustreng vorgehen und führte dazu aus:

Wir mußten wegen Schmuggels Versetzungen vornehmen, weil die Schweiz das verlangte, denn wenn ein Beamter zweimal schmuggelt, verlangt die Schweiz die Versetzung, und wir können als staatliche Behörde auch einen solchen Schmuggel nicht dulden. — Der Redner besprach sodann die Bodenseeschiffahrt, die nach dem Kriege unter Berücksichtigung der internationalen Verhältnisse ausgebaut werden soll. Dem nächsten Landtag werde darüber eine Vorlage zugehen.

Geh. Ober-Baurat Courtin erklärte, daß die Einführung der elektrischen Lokomotiven vom Standpunkt der Landesverteidigung aus noch nicht allgemein erfolgen könne, solange die elektrischen Lokomotiven noch nicht unabhängig von ihrem Ort sind.

Abg. Herbster (Natl.): Der Eisenbahnrat ist heute so zusammengesetzt, daß er auf unser Bahnwesen einwirken kann. Damit erfüllt er seinen Zweck. Wenn die Erweiterung der Rechte des Eisenbahnrates nur auf Kosten des Landtages erfolgen kann, müssen wir uns dagegen wehren.

Finanzminister Dr. Rheinboldt teilte mit, daß die Entschädigungen, die die Eisenbahnverwaltung wegen Beraubung des Fruchtgutes zu zahlen hat, auf 450 000 Stark angewachsen ist. Es annehme sei aber falsch, daß diese Diebstähle meistens aus Not geschehen. Die Moral sei eben leider im Krieg gesunken. Die fiskalische Ausnützung der Eisenbahn dürfte erst erfolgen, wenn alle Steuerquellen ausgenützt sind. Die Gemeinden Mosbach und Mosbach, die in eine höhere Wohnungsklasse wollen, sollen Gesuche an den Finanzministerium machen. Ueber den Eisenbahnrat bestehen falsche Vorstellungen. Der Eisenbahnrat ist kein Parlament. Er ist lediglich eine Versammlung von Sachverständigen. Wenn er ausgebaut werden sollte, müßte dies auf Kosten des Landtages gehen, was niemand wünschen wird. An die Lösung der Frage der Elektrisierung der Bahnen haben wir uns zu früh gewagt und dafür bitteres Lehrgeld bezahlen müssen. Der Krieg hat auch hier eine starke Hemmung gebracht. Nach dem Kriege muß die ganze Aufmerksamkeit der Lösung dieser Frage zugewendet werden.

Staatsrat Schulz ging auf verschiedene weitere Wünsche des Hauses ein. Er teilte mit, daß das Stationsamt Mosbach in ein Stationsamt erster Klasse umgewandelt werde, das Stationsamt Lörrach ebenso.

Abg. Strobel-Mannheim (Soz.) wünscht, daß die Schnellzugsverbindung Karlsruhe—Mannheim verbessert werde und daß alle Korporationen, die sich mit Wohlfahrtsfragen befassen, zu ihrem Kongreß Fahrpreisermäßigung erhalten.

Abg. Müller-Weinheim (Natl.) besprach die Gehaltsverhältnisse der mittleren und unteren Beamten bei der Main-Neckarbahn, die sich in einer schwierigen Lage befänden.

Abg. Hummel meinte, wenn der Eisenbahnrat nicht voll zur Geltung komme, liege die Schuld am Eisenbahnrat. (Zwischenruf des Abg. Dr. Scholer: nea culpa.)

Die Anträge der Kommission und der Antrag Muser wurden einstimmig angenommen. Damit ist der Staatsvoranschlag der Verkehrsanstalten angenommen. Das Haus vertagte sich auf Dienstag Nachmittag 4 Uhr. Tagesordnung: Eisenbahnbau und Verschiedenes.

Schluß der Sitzung gegen 1 Uhr.

Die Volksernährung.

Vieh- und Kaninchenzählung am 1. März 1918.

Zur Viehzählung am 1. März 1918 hat der Bundesrat eine Ausführungsverordnung erlassen, die eine Zählung der im Deutschen Reiche vorhandenen zahmen Kaninchen angeordnet. Diese Feststellung geschieht im Interesse der Heeresverwaltung, weil die Felle der Kaninchen in steigendem Maße für den Kriegsbedarf Bedeutung gewinnen.

Da eine besondere Zählung zurzeit nur mit großen Schwierigkeiten durchführbar sein würde, erschien es angezeigt, sie mit der am 1. März 1918 vorgeschriebenen allgemeinen Viehzählung zu verbinden.

Letzte Meldungen.

Die Hauptmasse der englischen Arbeiter für den Krieg bis zum Ende.

New York, 13. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Reutermeldung. In einer hier zu Ehren der Mitglieder der englischen Arbeiterabordnung in den Vereinigten Staaten abgehaltenen Massenversammlung von Arbeitern erklärte das englische Parlamentsmitglied Duncan: Die Amerikaner kennen nur wenig die den Alliierten zufallende Aufgabe. Ich fordere die Arbeiter in Amerika auf, aus den Erfahrungen der englischen Arbeiterpartei während des Krieges Nutzen zu ziehen. Die Behauptung, daß die englische Arbeiterschaft den Frieden (die verstümmelte Stelle heißt wahrscheinlich den Frieden um jeden reis) will, ist lächerlich.

Wir haben den Krieg nicht angefangen und nicht dazu aufgefordert. Nun haben wir gelitten und wir sind nicht bereit, den Feind die Friedensbedingungen aufstellen zu lassen. Der Generalsekretär der englischen Gewerkschaften erklärte, daß er selbst das höchste Zutrauen zu der Zähigkeit der Engländer besitze, festzuhalten. Er fügte hinzu: Wir können zurückweichen müssen, aber wir werden erreichen, was wir brauchen.

Deutschland setzt mit seinem Rückzug ein, da wir in einer besseren Lage sind wie jemals zuvor. Der Redner wandte sich gegen die angeblichen Arbeiterunruhen in Großbritannien und erklärte, daß die Hauptmasse der Arbeiter für den Krieg bis zum Ende sei.

Die Frage der Verwendung giftiger Gase.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 15. Febr.** (Priv.-Tel. g. K.) Die „Züricher Post" meldet aus Genf: Der Protest der Roten Kreuz-Kommission wird voraussichtlich nicht erfolglos bleiben. Aus militärischen Kreisen der Entente verlautet, daß wenigstens das französische Kommando dem Gedanken des Verbotes der giftigen Gase nicht unsympathisch gegenüberstehe, zumal, da eine Offensive, bei der es fast ausschließlich zu einer solchen Verwendung kommt, von dieser Seite nicht beabsichtigt sein dürfte.

Anglo-Französische Ueberhebung.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 15. Febr.** (Priv.-Tel., g. K.) Der „Züricher Post" zufolge meldet „Daily Chronicle", in unterrichteten militärischen Kreisen verlaute, daß die französisch-englischen Streitkräfte in Bezug auf Gewehre und Geschütze noch immer ohne die belgische, portugiesische und amerikanische Unterstützung den Deutschen überlegen seien. Auf der englischen Front herrsche gegenwärtig Ruhe. Der Monat Januar war der ruhigste Monat, den die britische Armee jemals auf der Westfront erlebt. Havas berichtet, Clemenceau habe sich von dem, was er an der Front gesehen habe, befriedigt ausgesprochen. Er stellte fest, daß auf allen Abschnitten wichtige Arbeiten fertiggestellt wurden.

Die neuen Steuern.

⊡ **Berlin, 15. Februar.** (Von unserem Berliner Büro.) Die neuen Steuern werden, wie wir von zuverlässigster Seite hören, dem Reichstag erst nach Ostern zugehen. Das geschieht, wie wir glauben möchten, auf Wünsche aus dem Hause selbst. Man möchte die neuen Steuergesetze einigermaßen in Ruhe durchberaten; in der immerhin kurzen vorösterlichen Tagung wird diese Ruhe wohl kaum vorhanden sein. Der Lokalanzeiger meldet heute früh, es würde sich in der Hauptsache bei den neuen Steuern um indirekte handeln, Steuern auf Weine und Mineralwasser sowie eine monopolartige Steuer auf Branntwein. Im wesentlichen könnte das zutreffen. Daß in erster Reihe an Verbrauchsabgaben gedacht würde, haben wir ja schon vor einiger Zeit hier gesagt, es sind nebenher wohl auch noch direkte Steuern geplant.

Ministerbesuche in Darmstadt.

Darmstadt, 15. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Der Staatssekretär des Reichsjustizamtes, Dr. von Krause, ist gestern Abend 9 Uhr hier eingetroffen. Er stattete vormittags dem Staatsminister Dr. von Ewald einen Besuch ab und wurde um 1 Uhr vom Großherzog in Audienz empfangen.

Letzte Handels-Nachrichten.

Mannheimer Effektenbörse.

Regere Nachfrage bestand heute für Bankaktien und wurden Pfälz. Bank, Rheinische Creditbank und Süddeutsche Disconto-Gesellschaft zu höheren Kursen gehandelt. Industrieaktien ruhiger bei fester Tendenz. Höher waren: Goldenberg, Verein chem. Fabriken, Ettlinger Spinnerei, Waggonfabrik Fuchs, Maschinenfabrik Badenia und Rhein. Schuckert-Aktien.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 15. Februar. (Pr.-Tel.) Mangels jeglicher Anregung zeigte der heutige Börsenverkehr ein nur ruhiges Aussehen, die Tendenz blieb im Handel widerstandsfähig und war sogar für einzelne Gebiete fester. Gute Stimmung kennzeichnet den Markt der Industriepapiere, wo erneut auf die täglich erscheinenden Abschlüsse der verschiedenen Gesellschaften hingewiesen wird. In Nachfrage standen Zementaktien, Porzellan Wasel, Junghans, Waggonfabrik Fuchs, Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberger und Kabel Rheydt. Chemische Aktien blieben gut behauptet. Rege Umsätze fanden lediglich in Blei- und Silberhütte Braubach statt. Bei starker Kauflust sind ferner die Aktien der Salpetergesellschaft Stonau zu erwähnen. Am Rüstungsaktienmarkt ist die Kursbewegung geringfügiger. Montanwerte vereinzelt besser bezahlt. Oberbedarf mäßig höher. Elektrische Werte blieben ziemlich geschäftslos. Die Tendenz des Kalimarktes war als gut behauptet zu bezeichnen, ebenso bestand Nachfrage für Steaua Romana, die übrigen Petroleumwerte veränderten sich nur wenig. Heimische Anleihen lagen still, ebenso österr.-ungarische. In Rumänier fanden einzelne Umsätze statt. Die Börse schloß bei behaupteter Tendenz. Privatdiskont 4⅛ Prozent.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Die Milch-, Butter- und Eierpreise.

Die „Badische Korrespondenz" schreibt uns: Verschiedene Blätter haben berichtet, es habe im Ministerium des Innern eine vertrauliche Besprechung stattgefunden, aus der „mitgeteilt werden könne, daß eine Erhöhung der Milchpreise und der Preise für Butter und Eier in naher Aussicht steht." Aufgrund unserer Informationen können wir feststellen, daß die Nachricht in dieser Form unrichtig ist. Am Dienstag hat im Ministerium des Innern eine Sitzung des Landständischen Ernährungsrates und verschiedener Vertreter von Interessenverbänden stattgefunden, um die Neuregelung der Milch-, Butter- und Eierpreise zu besprechen, die seit dem Spätjahr 1916 nicht mehr geändert wurden. Von der wirtschaftlicher Seite wurde eine Erhöhung des Preises dieser Nahrungsmittel für unbedingt notwendig bezeichnet. Diejenigen Vertreter auf der Konferenz die sich hauptsächlich auf den Konsumentenstandpunkt stellten, lehnten eine Preiserhöhung ab. Da keine Einigung erfolgen konnte, schloß die Konferenz ohne ein Ergebnis und die Angelegenheit befindet sich demnach noch in der Schwebe. Bei der Regierung besteht die Absicht, das Prämiensystem, das sich sehr gut bewährt hat, für die Ablieferung der Milch, der Butter und der Eier weiter auszubauen. Denjenigen Landwirten, die ihr vorgeschriebenes Quantum abliefern, sollen die Prämien erhöhter Preise für ihre Produkte gewährt werden. Falls diese Maßnahme so durchgeführt werden soll, wie die Regierung es beabsichtigt, würden sich die Verbraucherpreise für Milch auf 4 Pfg. für den Liter, für die Butter auf etwa 20 Pfg. für das Pfund und für ein bis zwei Pfg. für das Ei erhöhen. Geplant war, daß diese Neuregelung vom 1. März ab in Geltung tritt.

∫ **Militärische Beförderung.** Unteroffizier Jul. Stumpp, wohnhaft Amerikanerstr. 38, wurde nach 5½jähriger treuer Dienstzeit zum Sergeanten befördert.

* **Fahrplanänderungen.** Vom Mittwoch, den 20. Februar an treten auf der Strecke Mannheim—Schwetzingen und Rheinau—Ketsch nachstehende Fahrplanänderungen ein: Personenzug 733 Karlsruhe—Mannheim, Karlsruhe ab 4.40 Vorm. verkehrt zwischen Schwetzingen und Mannheim wie folgt: Schwetzingen ab 6,04, Rheinau ab 6,16, Rheinau-Hafen ab 6,20, Mannheim-Neckarau ab 6,27, Mannheim an 6,33. Vorortzug 3009 Graben-Neudorf—Mannheim, Graben-Neudorf ab 6,30 Vorm. wird geändert: Schwetzingen ab 6,16, Rheinau ab 6,27, Rheinau-Hafen ab 6,31, Altrip (Hp.) ab 6,35, Mannheim—Neckarau ab 6,39, Mannheim Fabrikstation (Hp.) ab 6,43, Mannheim an 6,47. Personenzug 749 Mannheim—Rastatt, Mannheim 5,45 Vorm. verkehrt bis Schwetzingen früher, erhält weitere Halte in Mannheim Fabrikstation sowie in Altrip und nachstehenden Fahrplan: Mannheim ab 5,36, Mannheim Fabrikstation (Hp.) ab 5,41, Mannheim-Neckarau ab 5,45, Altrip (Hp.) ab 5,49, Rheinau-Hafen ab 5,53, Rheinau ab 6,00, Schwetzingen an 6,11, ab 6,16 und weiter wie vorgesehen. Die Züge 1018 (24) Rheinau—Brühl, Rheinau ab 5,45 Nachm. und 1019 (98) Brühl—Rheinau, Brühl ab 6,03 Nachm. fallen weg.

∫ **Die Uebernahme von Lehramtspraktikanten in den staatlichen höheren Schuldienst.** Von den Lehramtspraktikanten, denen auf Weihnachten 1917 das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit zuerkannt worden ist, sind die nachgenannten in den staatlichen höheren Schuldienst übernommen worden: Dr. Otto Brandt von Heidelberg, Dr. Elisabeth Zipse von Breisach.

∫ **Die Prüfung der Militärfrachtbriefe.** Vom 15. Februar ds. Js. an sind die Militär-Frachtbrief-Prüfungsstellen Mannheim und Freiburg aufgehoben. Für den Bereich des Großherzogtums Badens besteht nur noch eine Militär-Frachtbrief-Prüfungsstelle am Sitz der Linienkommandantur F in Karlsruhe (Gebäude der Großh. Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen, Lammstraße.)

* **Hilfskräfte für die freiwillige Krankenpflege.** Hilfsdienstpflichtige, sowie männliche und weibliche Helfer, die sich als Krankenpfleger oder Krankenpflegerinnen, als Laborantinnen oder Köchinnen im Sanitätsdienst, als Liebesgabendepotleute betätigen wollen, müssen lt. Erlaß des Kgl. Kriegsministeriums in die „freiwillige Krankenpflege" des Heeres regelrecht eingegliedert werden, im Rahmen der für diese geltenden Bestimmungen. Für sonstigen Dienst bei Sanitätsformationen z. B. Schreibwesen, Reinigungsarbeiten, gelten die allgemeinen Hilfsdienstbestimmungen. h.

* **Siebzig Millionen Mark Umsatz** hat die Einkauf südwestdeutscher Städte, G. m. b. H. in Mannheim, in ihrem zweiten Geschäftsjahr zu verzeichnen, gegenüber 28 Millionen im ersten Jahr. Es wurden ihr so ziemlich alle noch erreichbare Arten von Lebensmitteln zur Verteilung überwiesen, natürlich in genau. .. Mengen, was einige Zahlen dartun sollen: Es wurden verteilt: 1 842 515 Zentner Kartoffeln, 11 (30 Zentner Margarine, 12 835 Kisten Auslandseier, für 1 834 043 Mark kondensierte Milch, für zwei Millionen Mark fertige Suppen und Suppeneinlagen, für 2 708 767 Mark Frischgemüse, für 1 475 000 Mark Dörrobst und Gemüse, für 4 409 319 Mark Marmelade, Syrup und Kunsthonig, für 3 744 166 Mark Fischkonserven und 23 417 Tonnen Heringe (wo sind sie hingekommen?), für 8 174 421 Mark Käse, für 1 150 500 Mark Seife und Seifenpulver, 39 638 Zentner Weizengrieß, 72 000 Zentner Graupen, 58 000 Zentner Haferfabrikate. Gegen Bezugsscheine wurden außerdem noch verteilt: für 2 369 778 Mark Teigwaren, für 2 790 000 Mark Grünkern und für 12 911 115 Mark Zucker. Die Gesellschaft arbeitete mit geringen Unkosten, sodaß sie auf einen Zuschlag im Kartoffelgeschäft verzichten und den Abnehmern die berechnete Vermittlungsgebühr wieder zurückerstatten konnte. pp.

Polizeibericht vom 15. Februar 1918.

Brandausbruch. In der Nacht vom 8./9. ds. Mts., gegen 1 Uhr, entstand in einer Küche im 3. Stock des Hauses Hanfstraße 18 in Sandhofen dadurch ein Brand, daß über dem Herd zum Trocknen aufgehängte Wäsche Feuer fing und mehrere Stücke zerstört wurden. Es entstand ein Schaden von etwa 65 Mark. Das Feuer konnte von der Wohnungsinhaberin wieder gelöscht werden.

Unfälle. Am 13. ds. Mts. vormittags brachte ein 15 Jahre alter Friseurlehrling von hier in einem Fabrikbetriebe in Käfertal den rechten Unterarm in eine Fräsmaschine, welche ihm den Arm erheblich quetschte. — Ebenfalls in einem Fabrikanwesen in Käfertal geriet am 13. ds. Mts. vormittags ein 15 Jahre alter Schlosserlehrling von hier mit dem linken Goldfinger in eine Abschleifmaschine und zog sich an dem Finger erhebliche Verletzungen zu. — Beim Holzschneiden in dem Anwesen Fruchtbahnhofstraße 5 verletzte sich am gleichen Tage nachmittags ein 17 Jahre alter Taglöhner von Rheingönnheim den linken Daumen dadurch erheblich, daß er ihn in die Holzschneidemaschine brachte. — Ein 22 Jahre alter Maler von Rheinau rutschte am gleichen Tage nachmittags in einem Fabrikbetrieb in Neckarau, während er etwa 8 Meter hoch auf einer Leiter stand, aus, stürzte zu Boden und zog sich am Kopfe mehrere Verletzungen zu. Sämtliche Verletzten mußten ins Allgemeine Krankenhaus aufgenommen werden.

Krampfanfall. Während der Eisenbahnfahrt von Heidelberg nach Mannheim erlitt am 13. ds. Mts. ein 50 Jahre alter, verheirateter Kaufmann von Heidelberg einen Krampfanfall. Bei der Ankunft des Zuges hier wurde der Mann auf die Sanitätswache verbracht, wo er sich bald wieder erholte.

Verhaftet wurden 31 Personen, darunter ein Schlosser von Markirch wegen Diebstahl, ein Taglöhner von Viernheim, ein Mechanikerlehrling von Worms, ein Zimmermann von Schmalzdorf, ein Seiler und ein Taglöhner von hier, ebenfalls alle wegen Diebstahls und ein Packer von Heddesheim wegen Urkundenfälschung.

Vergnügungen.

§ Oskar Brönner's heiterer Künstlerabend im Bernhardushof am kommenden Sonntag verspricht durch die Vielgestaltigkeit der in Aussicht ge... [illegible] bereiten. Ueber die Leistungen des Künstlers auf der Bühne haben wir schon wiederholt anerkennend berichten können und so darf man auch mit Interesse seinen Darbietungen auf dem Podium entgegensehen. Die Preise der Plätze bewegen sich zwischen Mk. 4.— und 75 Pfg. (Siehe Anzeige im Mittagsblatt.)

Bürgerausschußsitzung in Heidelberg.

N. **Heidelberg**, 14. Febr. Unter Vorsitz von Oberbürgermeister Prof. Dr. Walz begann heute Nachmittag 3 Uhr die Voranschlagsberatung im Bürgerausschuß. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des Weihnachten verschiedenen Ehrenbürgers der Stadt Heidelberg, Geh. Medizinalrat Dr. Mittermaier, und der für das Vaterland Gefallenen.

Zur Einführung in den Voranschlag bemerkte der Vorsitzende, daß bei den Einnahmen namentlich die Verkehrssteuern und die Verbrauchssteuern einen starken Rückgang aufweisen; bei den ersteren beläuft er sich auf 34 Prozent, bei den letzteren auf 67 Prozent. Der Ertrag der städtischen Werke wurde stark beeinträchtigt durch eine Steigerung der Ausgaben für Kohlen von im ganzen 210 000 M. (120 000 M. für Kohlensteuern, 90 000 M. infolge höherer Preise). Die Zinsenlast ist größer geworden infolge der Umwandlung der bisherigen kurzfristigen Bankkredite in ein festes Darlehen mit einer Laufzeit von 10 Jahren; es sind so 12½ Millionen Mark zu verzinsen, von denen noch 3 Millionen zur Verfügung stehen. Die städtische Gutsverwaltung wird in Zukunft als selbständige Kasse geführt werden. Der Redner wies hin auf die großen Aufgaben, welche der Stadt im Frieden bevorstehen. Er hob hervor, daß große Mittel dafür würden aufgebracht werden müssen, das ganze System der Gemeindeeinnahmen werde für die Zukunft ausgebaut werden müssen.

Der Obmann des Stadtverordnetenvorstandes, Herr Sautter, begründete einen Antrag des Stadtverordnetenvorstandes: die Umlagenachträge sollen von 150 000 M. auf 190 000 M. erhöht und der Ueberschuß von 40 000 M. als Reserve für Schulbauten verwandt werden. Der Sprecher der Nationalliberalen, Bankdirektor Dorn, trat ebenfalls für diesen Antrag ein. Ferner regte Stv. Dorn in längeren Ausführungen u. a. an: Maßnahmen für Besserung der Lage der Grund- und Hausbesitzer, Fürsorge für die Jugend, Ausbau des schulärztlichen Dienstes, Erhöhung der Lustbarkeitssteuer. Der Redner berührte auch die Frage der Eingemeindungen, sowie der Reform der Städteordnung und trat dabei ein für Abschaffung der Klassenwahl. Er empfahl den Voranschlag zur Annahme. Namens der Fortschrittlichen Volkspartei brachte Stv. Prof. Häberle in halbstündiger Rede zahlreiche Wünsche vor. Für die sozialdemokratische Fraktion sprach Stadtrat Maier; er trat u. a. mit Nachdruck für die Eingemeindungen ein. Rechtsanwalt Schmidt, der Redner der Freien Bürgervereinigung, wies darauf hin, daß die Verzinsung der Schuld von 12½ Millionen Mark eine schwere Last bedeutet. Er führte aus, daß eine gründliche Reform der Gemeindebesteuerung stattfinden muß und daß die Forderung des Schuldenabzugs sich nicht abweisen läßt. Namens des Zentrums verbreitete sich Stv. Oberjustizsekretär Schneider über den Voranschlag und sprach dann eingehend über Steuerfragen. Die Reden der fünf Fraktionsvertreter nahmen annähernd 4 Stunden in Anspruch.

In der Beantwortung der zahlreichen Fragen führte der Vorsitzende u. a. aus, daß der Schuldenabzug beim Hausbesitz laut Beschluß des Stadtrats von der Stadtverwaltung in die Hand genommen werden soll. Er teilte ferner mit, daß die Beseitigung der Klassenwahl einstimmig von der Oberbürgermeisterkonferenz beschlossen worden ist. Redner tritt dafür ein, daß die zwei Kollegien, Stadtrat und Bürgerausschuß, nebeneinander weiterbestehen. Der Frage der Eingemeindung steht der Redner nicht ablehnend gegenüber. Ueber die Neckarkanalisation äußerte der Redner, daß die Frage marschiert und daß Mannheim für die Kanalisation eintritt. Eine Spezialdebatte fand nicht statt. Der Voranschlag wurde einstimmig genehmigt. Danach wird der Umlagefuß von 37 Pfg. beibehalten.

Kommunales

∫ **Karlsruhe**, 13. Febr. Die wirtschaftliche Abteilung der Handwerkskammer hat sich zur Aufgabe gesetzt, durch ihr angehörige Schreinermeister Kleinwohnungs-Einrichtungen herstellen zu lassen, um diese namentlich an Kriegsgetraute zu angemessenen Preisen, auch gegen Teilzahlung, abzugeben. Zur Bestreitung der Kosten dieser Organisation und einer Ausstellung von Musterzimmern und Einzelmöbeln wurde der wirtschaftlichen Abteilung vom Stadtrat ein Beitrag aus der Stadtkasse bewilligt.

* **Speyer**, 13. Febr. Durch eine Verfügung des stellv. Generalkommandos vom 14. November war die Polizeistunde auf 10 Uhr, Samstags 11 Uhr, festgesetzt worden. Da größere hiesige Betriebe erst um 8 Uhr abends schließen, erschien die Feierabendsstunde für zahlreiche Wirtshausbesucher als zu früh. Die Stadtverwaltung hat daher mit eingehender Begründung beim Generalkommando um Verlängerung der Polizeistunde auf 11 Uhr, Sonntags 12 Uhr, nachgesucht. Auf das Gesuch ist nun die Entscheidung ergangen, daß die Polizeistunde auf halb 11 Uhr verlängert wird und daß es an den Samstagen beim 11 Uhr-Schluß bleibe. Eine weitergehende Ausnahme könne nicht bewilligt werden.

* **Kassel**, 13. Febr. Kreise der Industrie, des Handels und des Bauunternehmertums bereiten hier in Verbindung mit der Regierung, der Stadt, dem Kriegsamt und der Landesversicherungsanstalt die Gründung einer Gesellschaft zur Förderung des Wohnungsbaues vor und haben dazu bereits 740 000 Mark gezeichnet.

Aus dem Großherzogtum.

* **Freiburg**, 14. Febr. Zum Mord im Wildtal erfährt die „Freib. Ztg.": Die Nachforschungen nach dem Täter führten schon gestern zur Verhaftung von zwei kriegsgefangenen Russen, die seit drei Jahren auf Hofen beschäftigt und dringend verdächtig sind, den Mord verübt zu haben. Sie wurden ins Untersuchungsgefängnis nach Freiburg eingeliefert. Man glaubt allgemein bestimmt, daß sie die Mörder sind. Ihr Opfer war schrecklich zugerichtet. Die ursprüngliche Annahme, daß Maier erstochen worden sei, war irrig. Der bedauernswerte Mann war mit einer dreizackigen Gabel erschlagen worden. Mit welcher Roheit die Täter vorgingen, geht auch daraus hervor, daß dem Opfer ein Bein abgetreten war. Die Umstände lassen darauf schließen, daß zwischen Maier und den Mördern ein Kampf stattgefunden hat. Ein größerer Geldbetrag, der in der Wohnung des Ermordeten aufbewahrt war, wurde noch vorgefunden. Er ist den Tätern anscheinend entgangen.

Mordprozeß Gebhard—Löwenthal.

Zweiter Verhandlungstag.

√ **Zweibrücken**, 15. Febr. Nach Wiedereröffnung der Verhandlungen wurde Donnerstag früh mit der Zeugenvernehmung fortgefahren. Die Anteilnahme des Publikums ist noch stärker geworden, als am Vortag. Als erster Zeuge sagt Kriminalkommissär Bregenzer-Köln aus, der nach der Anzeige der Angehörigen Löwenthals die Nachforschungen nach dem Vermißten in Köln anstellte. Er machte zunächst im Hotel Excelsior Erhebungen, weil von dort die letzte Depesche bei den Angehörigen Löwenthals in Berlin eingelaufen war. An Hand einer Photographie des Verschwundenen konnte die schon vernommene Zeugin Schneider alsbald erklären, daß das Bild nicht mit der Person des unter dem Namen Löwenthal im Hotel abgestiegenen Gastes indentisch sei. Am 17. Juni begab er sich nach Pirmasens, um näheres über die Aufenthaltsverhältnisse des L. dort festzustellen. Bei dieser Gelegenheit wurde von ihm auch der gerade festgenommene Gebhard jun. vernommen, der ziemlich gleichlautend mit seinen späteren Angaben seine Zusammenkünfte und Beziehungen mit Löwenthal schilderte. Bezüglich des Sonntag, 3. Juni, an dem der falsche Löwenthal im Hotel Excelsior erschien, gab der Verhaftete an, daß er an diesem Sonntag überhaupt nicht von Pirmasens abwesend gewesen sei. Er habe vielmehr einen Ausflug mit der Familie in die Umgebung unternommen, was später vom Vater bestätigt wurde mit der Ergänzung, sein Sohn habe bei diesem Ausflug noch den Rucksack getragen. Nachdem Gebhard entschieden bestritten hatte, am 3. bezw. in der Nacht des 3. zum 4. Juni im Hotel Excelsior anwesend gewesen zu sein oder sich überhaupt in Köln befunden zu haben, stellte er auf, er habe 8 Tage darauf im Meyerhof dort gewohnt. In Erwiderung hierauf gibt der Angeklagte an, er habe bei jener Vernehmung lediglich bestritten, als Löwenthal im Hotel Excelsior anwesend gewesen zu sein. Der Zeuge bleibt dabei, daß jede Anwesenheit in Köln für den fraglichen Tag in Abrede gestellt worden sei. Auch die Frau des Beschuldigten habe er vernommen. Diese gab u. a. an, am Samstag, 2. Juni sei ihr Mann zum Mittagessen gekommen, Löwenthal sei etwa um 2 Uhr erschienen. Nachdem beide sich entfernt gehabt hatten, sei dann ihr Mann wieder zurückgekommen, er habe einen grünlichen Anzug getragen, der verstaubt gewesen sei, sodaß er sich abgebürstet habe. Am 2. Juni sei er in Pirmasens verblieben, am Sonntag 3., morgens 6.15 Uhr, in Richtung Saarbrücken abgereist, am Dienstag 5., früh 7 Uhr, zurückgekommen und nachmittags 5 Uhr nach Leipzig weitergefahren, wobei er den grünlichen Anzug trug, während er bei der Rückkehr anders gekleidet war.

Es gelangen nun Briefe der Frau des jungen Gebhard an diesen zur Verlesung, aus denen sich ergibt, daß die Familien- und Geldverhältnisse nicht die besten waren. In auswärtigen Städten und für kostspielige Reisen stets mit Barmitteln ausgerüstet, war in der Haushaltung der Geldbeutel des G. scheinbar stets sehr schmach. Wie die Frau schreibt, mußte sie sich zur Führung des Haushaltes Geld leihen. sie sei alles so leidig, daß es ihr am liebsten wäre, sie sei mit ihren 2 Kindern tot. — Die nochmals vorgerufene Zeugin Seegräber-Köln bestätigt wiederholt, daß es Gebhard jun. war, der am Morgen des 4. Juni aus dem Zimmer Nr. 4 des Hotel Excelsior kam. Angeklagter Gebhard erwidert, das sei im April gewesen, wo er allerdings einmal im Excelsior gewohnt habe und es handle sich daher um eine Verwechslung der Tage. Die Zeugin bleibt aber dabei, daß es sich um den 4. Juni gehandelt hat; an irgend einem anderen Tage habe sie den Mann nie im Hotel gesehen.

Kriminalschutzmann Zillox-Pirmasens verbreitet sich über die Entfernungen des Hotel Schwan bis zum Bahnhof und die Zeit, die zu den wiederholten Gängen zum Bahnhof nötig ist. Daraus ergibt sich, daß die Zeit bis zur Abfahrt des Zuges, den Löwenthal angeblich benutzt haben soll, keineswegs kurz war. Eine Unruhe oder ein Drängen Löwenthals ob seines Gepäcks erscheint danach wenig glaubwürdig, zumal es auch mit der durch einen Rekrutenzug veranlaßten Verspätung, die vom Beschuldigten aufgestellt, nichts ist. Auf telegraphische Anfrage der Staatsanwaltschaft beim Ers.-Batl. in Pirmasens lief die Antwort ein, daß am 2. Juni weder Truppen angekommen noch abgegangen seien, auch habe sich die vom Angeklagten als damals am Bahnhof befindlich bezeichnete Musik an diesem Tage dort nicht eingefunden. Dagegen sei am 5. Juni nachmittags ein Transport gekommen, etwa um 2 Uhr, und mit Musik abgeholt worden. Auch die Aufstellung Gebhards bezüglich eines Brandes am Bahnhof wird widerlegt durch Beteiligte, die aufs bestimmteste bekunden, daß dieses Feuer erst Montags oder Dienstags war. Nach Ansicht des Polizeipostens am Bahnhof war der Brand am Nachmittag des 4. Juni. Der Zeuge gibt eine Uebersicht über die Nachforschungen nach der Leiche des Vermißten. Etwa 400 Schulkinder mit ihren Lehrern haben die Waldungen der Umgebung durchsucht, Streifen durch Feldschützen mit Hunden durchgeführt, die Abortgruben der inbetracht kommenden Häuser kontrolliert, die anliegenden Straßenkanäle durchsucht, ausgedehnte Haussuchungen vorgenommen und verschiedene Gegenstände zwecks Untersuchung auf Blutflecken beschlagnahmt. Auch mancherlei Gerüchten ging die Polizei nach, so der Nachricht von einem geheimnisvollen Automobil, das in der Nähe der Wohnung Gebhards einmal nachts ohne Licht gehalten haben soll. Wie der Vorsitzende feststellt, wurde bei einer großen Anzahl von Polizeiverwaltungen angefragt, ob nicht Leichenteile oder unbekannte Leichen gefunden, verdächtige Eisenbahngüter usw. angekommen waren oder aufgegeben wurden. Alles blieb vergeblich, auch eine zur Herbeischaffung der Leiche von der Familie ausgesetzte Belohnung von 1000 und später 1500 Mark.

Handel und Industrie.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 15. Februar (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	15. Geld	15. Brief	14. Geld	14. Brief
Konstantinopel	18.95	19.05	18.95	19.05
Holland 100 Gulden	215.50	216.00	215.50	216.00
Dänemark 100 Kronen	152.50	153.00	152.50	153.00
Schweden 100 Kronen	163.25	163.75	163.25	163.75
Norwegen 100 Kronen	159.25	159.75	160.25	160.75
Schweiz 100 Franken	112.50	112.75	112.50	112.75
Oest.-Ungarn 100 Kronen	66.55	66.65	66.55	66.65
Spanien	115.50	116.¼	115.¾	116.¼
Bulgarien 100 Leva	79.½	80.½	79.½	80.½

Amsterdamer Wertpapierbörse.

AMSTERDAM, 14. Februar.

	14.	12.		14.	12.		14.	12.
Sch. Berlin	42.65	43.95	5% Niederl.	—.—	[illegible]	South. Pac.	—.—	—.—
„ Wien	[illegible]	27.40	3% „	[illegible]	[illegible]	„ Raile.	—.—	—.—
„ Schweiz	[illegible]	51.—	Kgl. Petr. G.	545.½	550.—	Union Pac.	176.—	176.¾
„ Kopenhg.	69.50	69.50	Holl.-Am.-L.	4[illegible]	440.½	Anaconda	142.½	141.¾
„ Stockhol.	73.20	73.80	N. I.-Ind. H.	230	230.—	Steels	99.½	99.—
„ London	10.8	11.80	Atchison	80.¾	80.½	Franz.-engl.		
„ Paris	39.0—	40.00—	Rock Island	—	¾	Anleihe	—	—

Scheck auf New-York — — (—.—) Hamburg-Amerika-Linie —.— (—.—)

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS 1 Februar (Kassa-Markt.)

	14.	12.		14.	12.		14.	12.
5% Anleihe	87.70	87.4[illegible]	Saragossa	—	[illegible]	Tula	—	—
3% Rente	57.80	57.56	Suez Kanal	46.6	46.3.	Rio Tinto	—	1788
4% Span.äuß.	117.5	— —	Thom.Houst.	60[illegible]	603	Cape Copper	103.—	102.—
5% Russen 1906	[illegible]	54.—	Hall Fay	486	462	Chino Copper	—.—	—.—
3% „ do. 1896	32.15	43.10	Caoutchouc	[illegible]	235	Utha Copper	505.—	507.—
4% Türken	64.35	—.—	Malakka	14[illegible]	141	Tharsis	—.—	183.—
Banc de Paris	9.50	9.0	[illegible]	[illegible]	[illegible]	De Beers	363.—	3[illegible]—
Cred. Lyonnais	1[illegible]	10.50	[illegible]	[illegible]	190	Goldfields	43.—	4[illegible]—
Un. Par. bien.	632	[illegible]	Lianosoff	[illegible]	33	Lena Gold	33	—.—
Metro. Milain	428	423	Maltzoff Fabr.	357	331	Jägersfont	118.—	117.—
Nord Espang.	4.0	4.0	Le Naphte		—	Randmines	30.—	32.—

Spasski Copper 34 ½ (zuletzt 35.—)

Newyorker Wertpapierbörse.

NEW YORK 14. Februar. (Devisenmarkt)

	14.	12.		14.	12.
Tendenz für Geld	fest	fest	Wechsel auf London (60 Tage)	4.72—	4.72—
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate)	4.—	4.½	Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.45	4.76.45
Geld letztes Darlehen	4.½	5.—	Silber Bullion	85.½	85.½
Sichtwechsel Berlin	—.—	—.—			
Sichtwechsel Paris	5.72.—	5.72.12			

New-York, 13. Februar. (Bonds- und Aktienmarkt).

	8.	12.		8.	12.
Atch. Top. Santa Fe 4% Bonds	83—	—	Missouri Pacific	22.¼	21.¾
United States Corp. Corps 5% Bonds	79.½	—	Nat. Railw. of Mex.	7—	—
Atch. Top Santa Fe	83.½	83.½	New York Cen. r. a.	70.¾	70—
do. pref. ex. Divid.	81—	—	do. Ontario & Western	19—	19.½
Baltimore & Ohio	51	51.½	Norfolk & Western	104.½	103—
Canadian Pacific	146—	146—	Northern Pacific	83.½	83—
Ches. & Ohio	53—	53—	Pennsylvania	45—	44.½
Chic. Milw. & St. Paul	4[illegible]	41—	Reading	72.¼	72.¾
Denver & Rio Grande	[illegible]	3[illegible]	Chicago Rock Isl. & Pac.	20.½	20—
Erie	14.¾	14.¾	Southern Pacific	84.¼	83.½
Erie 1st pref.	25—	24.½	Southern Railway	22.¼	22—
Erie 2nd pref.	18—	—	Southern Railway pref.	58.¾	58—
Great Nothern pref.	91—	90.½	Union Pacific	117.½	116—
Illinois Central	93—	93—	Wabash pref.	41.½	41—
Interborough Cons. Corp.	8.½	8.½	Americ. Can.	—	—
do. do. pref.	—	—	Amer. Smelt. & Ref.	81.½	81—
Kansas City & Southern	16—	—	Anac. Copp. Min.	62—	62—
do. pref.	50—	—	Bethlehem Steel	79.½	79.½
			Central Leather	—.—	—
			Intern. Mercantile Marine	26.½	—
			do. do. pref.	96.½	—
Louisville u. Nashville	112—	112—	United States Steel Corp.	84.½	85—
Missouri Kans. & Texas	4½	4½	United Stat. Steel Corp. pr.	89.½	89.½

Aktien-Umsatz 40) 000 (480 000)

Londoner Metallmarkt.

London, 14. Februar. Kupfer: Kassa 11..— 3 Mon. 110.—, Elektrolytic per Kassa 125/12½, per 3 Mon. —.—, Zinn: per Kassa —.—, per 3 Mon. — —. Zink: per Kassa 423.—, per 3 Mon. 410.½. Blei: loco per Kassa [illegible] per 3 Monate —.—. Zink: per Kassa 54. Spezial 54.½.

Letzte Handelsnachrichten.

London, 14. Febr. (WTB.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Zinssatz der englischen Schatzwechsel ist auf 3½% ermäßigt worden. Die Verzinsung für Bankdepots wird auf 3% festgesetzt, für ausländische Depots bleibt der Satz von 4½% bestehen.

MARCHIVUM

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Beethovenabend Conrad Ansorge.

Conrad Ansorge gehört zu jenen Pianisten, die weniger durch eine blendende Technik als durch musikalische Tiefgründigkeit fesseln. Wie bei Lamond empfindet man auch bei ihm Note für Note, Ton für Ton ein inniges Mitfühlen, so daß, wie es stets sein sollte, der Interpret zum Nachschöpfer im Geiste und Sinne des Komponisten erwächst. Schade, daß man solche Kunst nicht allzuoft hier genießen darf. In meiner 15jährigen Referententätigkeit hatte ich nicht das Vergnügen, Ansorge in Mannheim zu hören, wohl aber klingt mir seine tiefsinnige Brahmsauslegung (des D-moll-Konzert Op. 15) im Heidelberger Bachvereinskonzert (vom 10. Januar 1909) in Herz und Ohr lebhaft nach. Für seinen gestrigen einzigen Beethovenabend hatte Ansorge aus dem Schatze Beethovenscher Sonatenmusik vier der charakteristischsten, die inhaltsreiche As-dur-Sonate op. 110, die dem Erzherzog Rudolf gewidmete Sonate Op. 81 mit den programmatischen Ueberschriften „Das Lebewohl", „Die Abwesenheit", „Das Wiedersehen", die tiefpoetische cis-moll-(„Mondschein")-Sonate und die stürmisch bewegte F-moll-Sonate (Appassionata) ausgewählt. Dazwischen stand das frohgemute G-dur-Rondo op. 51. Wie Ansorge Beethoven interpretiert, wie er in die tiefsten Tiefen Beethoven'scher Gedankenwelt hinabsteigt und die geheimsten seelischen Regungen des Unsterblichen ergründet und vermittelt, dies muß man erlebt haben, dies läßt sich kaum beschreiben. Wie ganz anders faßt er Beethoven auf als unsere famosen Techniker und blendenden Virtuosen! Diesen ist die Beethoven'sche Sonate manchmal nur ein Mittel, ihre glänzende Spielfertigkeit zu entfalten. Welch heiliger Respekt vor den Intentionen des Schöpfers bei Ansorge! Welch ideale Schönheit und weises Maßhalten! Das Des-dur-Allegretto der romantischen Cis-moll-Sonate nahm Ansorge viel gedehnter und gedämpfter, als wir es gewöhnt sind. Welche Weihe aber lag über diesem Abschiedslied! In der sturmgepeitschten Appassionata konnte der Künstler sein sprühendes Temperament entfalten. Die herrlichen Variationen über dem gebetsartigen Des-dur-Thema des Andante con moto erschloß Ansorge in ihrer ganzen Schönheit, und das Allegro ma non troppo steigerte sich zur „grausigen Wildheit". Trat auch zuweilen, wie im Presto agitato der „Mondscheinsonate", die technische Glätte der Passagen hinter der musikalischen und eigenpersönlichen Vorzügen zurück, so fesselte das Spiel musikalisch stets in so hohem Maße, daß man das rein Technische ganz vergaß.

Die zahlreichen Hörer waren begeistert, und man dankte dem trefflichen Künstler durch herzlichen Beifall. F. M.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Der bisherige Dozent an der Handelshochschule Berlin, Prof. Dr. Sombart, ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität daselbst unter gleichzeitiger Verleihung des Charakters als Geheimer Regierungsrat ernannt worden.

Dem Privatdozenten in der philosophischen Fakultät der Universität Bonn, Dr. Ohmann, ist das Prädikat Professor beigelegt worden.

Karl v. Marr,

der bekannte Münchener Maler, vollendete am 14. Februar sein 60. Lebensjahr. Marr ist als Sohn eines Graveurs deutscher Abstammung in Nordamerika geboren. Aber schon früh kam er nach Deutschland und studierte hier in Weimar, dann in Berlin bei Gussow, endlich in München bei Lindenschmitt und Seitz. Seine glänzende Technik, seine leicht arbeitende Erfindung brachten ihm bald Erfolge. In monumentalen Arbeiten, wie dem Kolossalbild „Die Flagellanten", in der Deckenmalerei des Neuen Deutschen Schauspielhauses in Hamburg, schuf er Werke, die im Dekorationen, im Technischen, in der Verve der Gestaltung ihr bestes Teil haben. Mit großem Geschick nahm er die Anregungen der Freilichtmalerei auf. Hier schuf er in dem „Sommernachmittag" sein vielleicht reinstes Werk. Mit hoher Gewandtheit schwang sich Marr auch zu einer führenden Stellung im Münchener Kunstleben empor. Lange Zeit ist er der Leiter der Glaspalast-Ausstellungen gewesen. Seit 1893 lehrt er an der dortigen Akademie als einer ihrer gesuchtesten Lehrer. Auch der Berliner Akademie der Künste gehört er als Mitglied an.

Um die Nachfolgerschaft Max Grubes

ist in Hamburg ein scharfer Meinungsstreit entstanden. Augenblicklich steht im Vordergrunde der Anwartschaft aber auch der Kritik der Dichter Ernst Hardt. Er scheint wegen seiner persönlichen Eigenschaften beim Aufsichtsrate große Chancen zu haben, wenn auch der Kontrakt mit ihm in dieser Stunde noch nicht unterzeichnet sein soll. Die Mehrzahl der Hamburger Theaterkritiker wendet sich scharf gegen diese Kandidatur nicht nur aus allgemeinen, prinzipiellen Gründen, weil Hardt ein Dichter ist, sondern deshalb, weil man diesen Dichter wählen will, dem künstlerische Zuverlässigkeit abgesprochen wird, und bei dem vergebens eine genügende Basis gesucht wird, die ihn als künstlerisch geeignet für diesen Posten erkennen ließe. Fast einstimmig wird gefordert, daß ein Theaterfachmann auf den Platz kommt. Auch wird darauf hingewiesen, daß, falls die Wahl auf Hardt fällt, man nicht darum herumkommen wird, neben ihm und dem verbleibenden kaufmännischen Direktor als Dritten einen Theatermann als Oberregisseur zu berufen. Jedenfalls begegnet die Kandidatur Ernst Hardts von vornherein schon allgemeiner Mißbilligung durch die Kritik.

Hochland.

Inhalt des Februar-Heftes: Vom kulturellen Wiederaufbau Europas. Von Dr. Max Scheler. — Seele und Zukunft. Von Dr. Hermann Platz. — Mari Madlen. Ein Roman aus der Rhön. Von Leo Weismantel. — Das Problem der Revolution. Von Univ.-Prof. Dr. Ignaz Seipel. — Friedrich Wilhelm IV. und die großen Entscheidungen der deutschen Politik. Von Dr. Max Fischer. — Kleine Bausteine: Rodin und der gotische Geist. Von Konrad Weiß. — Kritik. Französische Romane. Von Hermann Bahr. — Rundschau: Kriegsbetrachtung. Max Schelers jüngste Schrift. Demokratisierung des Hochschulstudiums. Die Standarte. Der Dichter Albert Steffen. R. J. Sorge. Wilhelm Trübner. — Unsere Kunstbeilagen.

Bekanntmachung.
Aufgebot von Pfandscheinen.

Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandscheine des Städtischen Leihamts Mannheim, welche angeblich abhanden gekommen sind, nach § 23 der Leihamtssatzungen ungiltig zu erklären: Gold Lit. B 1 Nr. 34954 vom 31. Januar 1918 Lit. C 1 Nr. 38372 vom 18. September 1917.

Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet beim Städt. Leihamt Lit. C 3, 1 geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung obengenannter Pfandscheine erfolgen wird. Mannheim, 14. Febr. 1918.

Städtisches Leihamt.

Wir eröffnen am Montag, 25. Februar ds. Js., abends 8 Uhr, im Zimmer Nr. 36 der Friedrichschule (U 2) hier einen

Anfängerkurs

Gebühr einschl. Lehrmittel 15 Mark. T550
Stenographen-Verein Stolze-Schrey.

Heirat.

Heiratsgelegenheit.
Mehrere gutempfohlene Damen von 25—35 Jahren mit etwas Vermög., wünschen mit soliden Herren bekannt zu werden.
zwecks baldig. Heirat
Witwer mit 1—2 Kindern nicht ausgeschlossen. Näh. durch Frau Richter, Ludwigshafen, Hartmannstraße 30, 2. Stock.

Vermischtes.

Abonnieren Sie
bei mir Ihre Schreibmaschinen- und Kontrollkassen-Reparaturen.
J. Ehrenfeld, C 3, 3
Kleinmaschinenfabrik.

Prima
Ziegenfleisch
markenfrei. 2889
M. Betz Wwe.
Augartenstraße Nr. 82
Telephon 2026.

Meine schwarze Hündin abhanden gekommen. Erkennungszeichen: Große, braune Schleife u. schwarzes Mäntelchen. Abzug. gegen Belohnung. Roeß, D 4, 6.

Unterricht.

Student erteilt 2868
energ. Nachhilfe
Angebote unt. X. W. 79 an die Geschäftsstelle.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Mitteilung, dass unsere liebe gute Schwester, Tante und Schwägerin

Fräulein **Anna Cronberger**

nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

MANNHEIM, C 2, 21, den 15. Februar 1918.

Die Einäscherung findet Montag, den 18. ds., nachmittags 2 Uhr statt. 1872

Tieferschüttert mache ich Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass mein innigstgeliebter herzensguter Gatte, der treubesorgte Vater seiner Kinder

Richard Doppelmayr

nach langem, schweren Leiden im kaum vollendeten 67. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

In tiefstem Schmerz:
Emma Doppelmayr und Kinder.

Mannheim (K 3, 26).

Die Beerdigung findet Sonntag, den 17. Februar, nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt. 2874

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Frau

Anna Hackmann

sagen wir unseren innigsten Dank.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Mannheim, den 15. Februar 1918. 2861

Die Badische
Landwirtschaftskammer
in Karlsruhe
— Güterabteilung —
vermittelt den **An-** und **Verkauf landwirtschaftlicher Güter** u. **Anwesen** und die Beschaffung von **Hypotheken.** E47

Knaben-Pensionat **Goetheschule** Offenbach a. M.
Realklassen, verbunden mit Vorschule, erteilt Einjährigenzeugnis.

Schneiderei **Blitz**
Spezialität:
Wenden von Anzügen
Paletots, Hosen usw.
F 2, 4a Telef. 3809. F 2, 4a

Stellen-Gesuche.

Kinderl. gebild. Herr mit viel freier Zeit sucht soll.
Nebenbeschäftigung
jeder Art. Angebote unter X. T. 80 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2848

Vermietungen.

Wohnungen
in allen Stadtlagen von 4—10 Zimmern zu vermieten durch 2839
Hugo Schwartz,
L 3, 3b. Tel. 604.
Für Mieter kostenfrei.

Tattersallstr. 22 1 Tr.
sch. möbl. Wohn- u. Schlafzim. a. bess. Herrn z. verm. 347

Mittag- u. Abendtisch

Gut bürgerlichen
Mittag- u. Abendtisch
Q 2, 8. 2847

Läden.

D 1, 1
Laden m. 2 Schaufenst. pr. 1. Mai zu v. Näh. 3. St.

Offene Stellen

Gesucht per sofort oder später
Büro-Fräulein
mit längerer Praxis. Kenntnisse in amerik. Buchführung, Stenographie und Schreibmaschinen Bedingung.
Angebote unter H. E. 129 an die Geschäftsstelle d. Bl. Ba 47

Von Kunstverlag wird geeignete Persönlichkeit als
Vertreter
für Mannheim u. Umgeb. gesucht. 2880
H. Heinz, Stolzestr. 6 (am Gabelsbergerplatz.)

1 tüchtiger
Mechaniker
für sofort gesucht
Stotz & Cie.
Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.
Mannheim-Neckarau.
Zu melden zwischen 9—10 und 4—5 Uhr. T560

Ausläufer
sowie
jüngere Leute
sofort gesucht. 2868
Färberei Kramer
Bismarckplatz.

Expeditions-Vorarbeiter
militärfrei, sofort gesucht. B02
Schriftl. Angebote an
Süddeutsche Kabelwerke Neckarau.

Kontoristin
tüchtige, vertrauenswürdige Kraft, gute Rechnerin, in der Lebensmittelbranche bewandert, zu mögl. baldigen Eintr. gesucht. Ang. nur mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unt. X. Y. 74 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2879

Tüchtiges
Wirtschafts-Fräulein
für Lazarettbetrieb gesucht. Angebote unter H. B. 126 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 2850

Tücht. Mädchen
oder Frau ohne Anhang, das einen Haushalt vollständig führen kann, per sofort gesucht. 2847
Angebote mit Gehaltsansprüchen unt. H. D. 128 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Tücht. Alleinmädchen
das selbständ. kochen kann mit guten Zeugn. auf 1. März zu einz. Dame gesucht. Vorzust. bei Goldschmidt, Tattersallstr. 12, zwischen 2—5 Uhr. 2826

Anständiges Mädchen das bürgerlich kochen und häusliche Arbeiten verrichten kann, zu zwei älteren Herren gesucht. 2860
F 5, 13, 2. Stock.

Alleinmädchen
oder unabhängige Frau für Küche und Haus zu zwei Personen auf 1. März gesucht. 3047
Breidenbach
Rosengartenstraße 30.

Selbständiges Mädchen
f. Küche u. Hausarb. ges. Fischel, L 12, 3, 1 Tr. 2882

Tüchtige Köchin
mit guten Zeugnissen zum Eintritt per 1. März gesucht. 3048
Mollstrasse 39
Telephon 4079.

Anständiges, kräftiges, durchaus ehrl., jüngeres
Mädchen
für Hausarbeit tagsüber gesucht zu Andreä, Kleine Merzelstraße 10, 2. Stock. 2865

Wegen Erkrankung des jetzigen, wird möglichst sofort tüchtiges 2886
zuverl. Alleinmädchen
für Haushalt von 2 Herren ges. Verlangt wird feinbürgerliche Küche und Herrschaftl. Sauberk. Vorzustellen n. 6 Uhr abends. Heinrich Lanzstr. 43, 1 Tr. rechts. 2888

Kauf-Gesuche.

Schiffchen
(Bett-Schiffchen) zu kaufen gesucht. Frau Lamaietti, Augartenstraße 78. 2870

Verkäufe.

Im B 6-Quadrat rentables 2817
Wohnhaus
in gutem Zustand preiswert zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle.

Heidelberg.
Schöne, in gotischem Stil erbaute, vornehme
Villa
mit großem feenhaft angelegt. Garten weg. Wegzug zu verkaufen. Angeb. u. X. R. 67 an die Gesch. 2841

Elektr. Pendel
zu verkaufen. 2843
Weil, Q 5, 17, 4. Stock.

Naturrein weiße Zähne
erzielen Sie mit
Tangosol-Zahnpasta
Preis der Tube Mk. 1.50
Von angenehmstem Wohlgeschmack, Zahnstein lösend, Mund- u. Rachenhöhle gut desinfizierend, macht sich schon nach einmaligem Gebrauch ein als gekanntes Gefühl glatter und sauberer Zähne bemerkbar.
Verlangen Sie überall Tangosol.
Nora-Gesellschaft, Berlin S 42, Postfach 410.
Grossisten Wiederverkäufer, Vertreter, auch für unsere übrigen kosmetischen Spezialitäten gesucht.

Antike Lüster u. Wandarme
für Gas und Elektrisch sind wegen Umbau preiswert zu verkaufen. 2884
Anzusehen nachmittags von 3—4 Uhr
Villa Seubert, M 5, 7.

1 kompl. Schlafzim., 1 Schrank, 1 Diwan, ein Chaiselongue, bill. Matratzen zu verk. 2442b
Heuer, U 4, 23, 2. St.

Kisten
groß. Anzahl, gebraucht abzugeben. Santen, Mittelstraße 30, Neckar-Automat. 2855

Große Posten
Ruhestühle
preiswert zu verk.
Schwalbach, B 7, 4.

Zu verkaufen:
1 Spiegel-Reflexcamera 9×12
1 Schützverschl.-Camera 9×12
beide mit bester Optik, reichl. Zubehör u. tadellos erhalten; fällt nicht unter Beschlagnahme. 2848
Ing. Dorlitski
Weberstr. 7, II., 12—2 Uhr.

Aus Privatbesitz kompl.
Mahagoni-Salon
stilgerecht, in fast gänzlich neuem Zustande, wegen Platzmangels an Selbstreflektanten preiswert zu verkaufen. D48
Zu erfr. Werderplatz 3, Konsulats-Kanzlei, vorm. von 10—12 Uhr.

Miet-Gesuche.

Kinderl. Ehepaar sucht zum 1. April 2807
3-4 Zimmer-Wohnung
Angeb. unt. X. V. 71 an die Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zimmer für ält. Dame in nur best. Hause in nächst. Nähe der Heidelbergerstr. ges. i. d. 2. St. Ang. u. X. U. 70 a. d. Geschäftsstelle. 2856

1 Zimmer mit Küche und Keller, Gas- und Wasserleitung im Zentrum der Stadt zu mieten gesucht. 2700
Angebote mit Preisangabe unter V. P. 13 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrreiche Zahlen
30162
Offert-Briefe
auf ausgeschriebene Stellen sind in den letzten 8 Monaten bei unserer Geschäftsstelle eingegangen.
Ein sprechender Beweis
für die große Wirkungskraft und das Ansehen unseres Blattes für Stellen-Angebote. Zurückzuführen ist dieser
hervorragende Erfolg
auf die hohe Auflage, sowie die weite und intensive Verbreitung unseres Blattes.

MARCHIVUM